

Linz, den 10. Dezember 2020

Gmundner Keramik Manufaktur GmbH & Co. KG  
Andreas Glatz, MBA  
Keramikstrasse 24  
4810 Gmunden

**Gutachten bzw. Empfehlungsschreiben zur Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO**

Sehr geehrter Herr Glatz,

dieses Schreiben bezieht sich auf Ihren Antrag zur Aufnahme des Elements „Traditionelles Handwerk in Gmunden: Das Flammen von Keramik“ in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Österreich.

Mit dem „Geflammten Geschirr“ konnte sich die Gmundner Keramik schon im 17. Jahrhundert mit einem unverwechselbaren Produkt etablieren, das über viele Generationen hinweg in unzähligen Haushalten genutzt wird und als Zeichen und Symbol für Gmunden und Oberösterreich steht.

Bevorzugt durch die Rohstoffe (eisenoxydhaltige Töpfertone und kalkhaltige Mergeltone) der unmittelbaren Umgebung konnte sich in Gmunden schon früh eine Keramiktradition entwickeln. Ein erster Hafner wird im Jahre 1492 genannt und schon Ende des 16. Jahrhunderts sind sieben Werkstätten nachweisbar. Zur großen Blüte des Gmundner Keramik-Handwerks um 1700 hatte sich eine seit Beginn des 17. Jahrhunderts entwickelte Dekortechnik bereits etabliert. Es war beliebt geworden farbliche Punkte und Flecken auf weißer Bleiglasur quasi als Marmorierung aufzutragen. Die Fächerschüsseln aus Gmunden sind hierfür ein einzigartiges Zeugnis. Zunächst wurden hellgrüne Töne mit Blau und Braun verwendet, jedoch festigte sich schon bald das typische Grün der Gmundner Keramik nach eigener Rezeptur. Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde in Gmunden die typische Musterung mit Bänderung in Grün auf weißem Glasurgrund vorwiegend für Gebrauchskeramik als Schmuck verwendet. Diese sehr spezifische Auszier etablierte

sich unter der Bezeichnung „Grüngeflammtes Geschirr“. Das Oberösterreichische Landesmuseum besitzt einige frühe Beispiele dieser Gmundner Ware. Bis heute hat sich dieses Dekor gehalten. Die Technik darum hat sich in Gmunden entwickelt und wird bis heute weitergegeben. Die Gmundner Fayence hingegen, die seinerzeit große europaweite Aufmerksamkeit erhielt, konnte sich nur noch als Nischenprodukt halten.


Mit der Technik des Grüngeflammtes als signifikantem Merkmal konnte sich Gmunden als Keramikstadt europa- und weltweit bis heute positionieren. Die große Anzahl an Mitarbeitern in der Produktion und die spezifische Ausbildung in der Technik des „Grüngeflammtes Geschirrs“ gewährleistet eine Kontinuität. Dass dabei vorwiegend mündliche Überlieferung in der Unterweisung der Technik notwendig ist, erklärt sich aus der Technik heraus. Bedeutsam ist auch die Nutzung von Naturmaterialien und Rohstoffen zur handwerklichen aber auch maschinellen Produktion in Auseinandersetzung mit der Umwelt bei zeitgemäße Adaptionen.

Im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte sind bei vorhandenen Kontinuitäten doch Entwicklungslinien und Zeittendenzen in der Ausgestaltung erkennbar, die beweisen, dass Form und Dekor fortdauernd weiterentwickelt wurden. Sehr interessant ist dabei die Miteinbeziehung von zeitgenössischen Künstlern seit dem 20. Jahrhundert.

Das „Flammen“ der Gmundner Keramik Manufaktur wird als wichtiger und lebendiger, aber historisch gewachsener Teil der regionalen und lokalen Identität empfunden. Hervorzuheben ist hier sicherlich die lange Tradition und die Konstanz in Handwerk und Technik bei vorwiegend mündlich weitergegebenem Wissen. Das traditionelle Handwerk der Gmundner Keramik mit ihren Produkten wird als Teil des gemeinschaftlichen Lebens und als Bestandteil des Kulturerbes verstanden und geschätzt. Damit wird die Region aufgewertet, die kulturelle Vielfalt bereichert und ein nachhaltiger Nutzen für Mensch und Umwelt erbracht.

Eine Aufnahme in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Österreich ist aus den genannten Gründen eindeutig zu befürworten.

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Dr. Thekla Weissengruber

OÖ Landes-Kultur GmbH  
Schlossmuseum Linz  
Leitung Sammlung Volkskunde und Alltagskultur